

Familie wird nicht abgeschoben

14 Monate lang im Kirchenasyl

Eine fünfköpfige syrische Familie, die 14 Monate lang im Kirchenasyl in Höhr-Grenzhausen lebte, wird nicht abgeschoben.

Westerwald. Die im Höhr-Grenzhäuser Kirchenasyl lebende Familie Khello kann aufatmen: Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge hat für die fünf Syrer ein Abschiebeverbot ausgesprochen. Das bedeutet, dass die Familie nun nicht mehr im 50 Quadratmeter großen Gemeinderaum leben muss und dass die drohende Abschiebung nach Bulgarien damit hinfällig ist. „Wir sind nach drei Jahren voller traumatischer Erlebnisse immer noch als Familie zusammen. Dafür bin ich dankbar“, fasst der älteste Sohn die Zeit seit der Flucht aus Syrien zusammen. Seit dem Sommer 2014 leben die Khellos in dem Gemeinderaum der Evangelischen Kirchengemeinde und machen dort gemeinsam mit den vielen Unterstützern eine emotionale Berg- und Talfahrt durch: Als sogenannte subsidiär Schutzberechtigte sollten sie nach Bulgarien abgeschoben werden.

Zeit genutzt

„Das ist ein Land, das sie auf ihrer Flucht durchqueren mussten und in dem sie Inhaftierung, Diskriminierung und unterlassene ärztliche Versorgung erlitten haben“, sagt der Pfarrer der Evangelischen Kirchengemeinde Höhr-Grenzhausen, Matthias Neuestüß. Er glaubt nicht, dass die Khellos eine Abschiebung dorthin verkraftet hätten – „am allerwenigsten die traumatisierte Mutter“.

Während des Kirchenasyls hat die Familie ihr Schicksal so gut es

ging selbst in die Hand genommen: Ein Sohn und die Tochter besuchen erfolgreich das Gymnasium, der Vater arbeitet inzwischen auf einer Vollzeitstelle, der älteste Sohn erhielt ein Stipendium von „Brot für die Welt“ und wird vom kommenden Semester an sein Studium zum Bauingenieur aufnehmen.

„Ganz abgesehen davon, dass sie vor ihrem Aufenthalt in Deutschland kein Wort Deutsch gesprochen hatten, ist dies eine ganz außerordentliche Integrationsleistung“, meint Neuestüß.

Blick nach vorne

Trotzdem war die Zeit im Kirchenasyl auch immens belastend: Mehr als ein Jahr lebte die Familie mit einer zermürbenden Unsicherheit in beengten Wohnverhältnissen und litt unter der bisweilen zähen Kommunikation mit den Behörden.

Doch was nun für Familie Khello zählt, ist der Blick nach vorne: „Wir möchten jetzt so gerne in eine Wohnung einziehen. Aber das schaffen wir auch noch“, sagt der älteste Sohn und betont noch mal, dass er den Unterstützern der Familie „lebenslang dankbar“ ist.

Einsatz gezeigt

Und auch die Kirchengemeinde schaut letztlich gestärkt auf die vergangenen 14 Monate zurück: „Alle Beteiligten haben enormen Einsatz gezeigt“, sagt Pfarrer Matthias Neuestüß. „Und die Unterstützung, die uns von Menschen aus der Gemeinde und den Schulen entgegengebracht worden ist, war atemberaubend. Außerdem hat die Initiative bewiesen, dass es sich lohnt, Einzelfällen die Chance einer neuen Überprüfung zu geben.“

Trotz Erfolg gibt's weniger Geld



Wie geht es mit der Integrationsmaßnahme „Juwel“ weiter? Darüber diskutierten Sabine Bätzing-Lichtenthäler, rheinland-pfälzische Ministerin für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie (rechts) mit der Bundestagsabgeordneten Gabriele Weber (SPD), Leiterin der Arbeitsagentur Montabaur, Peter Hahn vom Job-Center und Landrat Frank Puchtler (Rhein-Lahn-Kreis, von links). Foto: Bohnhorst-Vollmer

Das Projekt „Juwel“, Jugendliche und junge Erwachsene in den Landkreisen Rhein-Lahn und Westerwald auf dem Weg zur Integration, ist erfolgreich. Dennoch müssen die Kosten von derzeit 720.000 Euro innerhalb der nächsten vier Jahre auf 400.000 Euro reduziert werden.

Montabaur. Marcel Fischer (21) aus Herschbach hat es geschafft. Er hat einen Ausbildungsplatz und er hat einen Lebensrhythmus gefunden. Jahrelang habe er sich treiben lassen, berichtet der junge Mann: Morgens so lange schlafen, wie man will, abends und nachts unterwegs sein, keine Pflichten, alles egal.

Einen geregelten Tagesablauf hatte er nicht. Bis vor drei Jahren, als seine Mutter ihm klarmachte, dass „es so nicht weitergehen kann“. Er meldete sich bei der „Juwel“-Außenstelle in Montabaur. Er wollte einen Einstieg ins Berufsleben finden. Und er musste endlich lernen,

Verantwortung zu übernehmen. Der 21-jährige Marcel Fischer ist einer von rund 400 jungen Männern und Frauen, die „Juwel“ in Montabaur jedes Jahr betreut, berichtete Projektleiter Holger Kern. Insgesamt gab es seit Beginn der Maßnahme im Jahr 2007 bislang etwa 6000 „Juwel“-Teilnehmer in den Landkreisen Rhein-Lahn und Westerwald, ergänzte Peter Hahn vom Job Center, dem „Juwel“-Kooperationspartner. Rund die Hälfte aller Teilnehmer schaffte ihm zufolge den Sprung auf den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt.

Der Erfolg von „Juwel“ bestehe darin, dass es eben nicht auf einem festgezurrt Konzept beruhe, sondern den individuellen Bedürfnissen angepasst werden kann. Die jungen Menschen erhalten Unterstützung aus einer Hand, wenn es etwa darum geht, Schulden zu bewältigen, ein Drogenproblem zu überwinden oder Wohnraum zu finden; auch die Beratung sehr junger Familien oder alleinerziehender Mütter wird hier angeboten.

„Juwel“ ist ein lernendes Projekt“, sagt Hahn, es werde ständig angepasst. Wichtig in Flächenlandkreisen wie dem Westerwald und der Region Rhein-Lahn sei aber auch der Fahrdienst. Die Jugendlichen würden während ihrer Projektzeit täglich abgeholt, betont Hahn. Und irgendwann könnten sie sich dann auch ohne Führerschein oder Auto selbst organisieren.

Die Erfolgsmeldungen über „Juwel“ seien eindrucksvoll, bestätigte auch die Bundestagsabgeordnete Gabriele Weber (SPD). Jetzt müsse es darum gehen, „Juwel“ vor Ort auf Dauer zu implementieren und in anderen Landesteilen zu übernehmen. Diese Initiative sei indes durch den engen finanziellen Spielraum begrenzt.

Die 2007 ursprünglich ausgewiesene Unterstützung in Höhe von 800.000 Euro, die der Europäische Sozialfonds und das Bundesland zu gleichen Teilen übernahmen, wurde 2015 bereits auf 720.000 Euro reduziert und wird in den kommen-

den Jahren jeweils um 80.000 Euro verringert, stellte Jürgen Heibel vom Job-Center Rhein-Lahn fest. Das sei die Vereinbarung und die werde nicht geändert, bestätigte auch Ministerin Bätzing-Lichtenthäler. Allerdings erkenne sie, dass der Bedarf vorhanden sei. Sie werde sich über dieses Thema mit ihren Ministerkollegen aus den anderen Bundesländern austauschen, versprach die Ministerin.

„Wir bewegen uns nicht nach vorne“, resümierte Madeleine Seidel, Leiterin der Arbeitsagentur Montabaur, nüchtern. Und Peter Hahn vom Job-Center verwies auf die gesamtwirtschaftliche Betrachtung, wonach die gezielte Eingliederung junger Menschen finanziell günstiger sei, als die Finanzierung langfristiger Arbeitslosigkeit. „Aber dieser Blickwinkel ist bundespolitisch nicht gewollt“, sagte er. Dennoch: Das Modell „Juwel“ habe sich bewährt und müsse als sozialpolitischer Grundbaustein endlich auch bundesweit anerkannt und unterstützt werden.

„Musik in der Dorfkirche“ hilft Flüchtlingen

Willmenrod. Zum fünften Mal ist die Evangelische Kirchengemeinde Willmenrod Veranstalter des Konzertabends „Musik in der Dorfkirche“. Am heutigen Samstag, 10. Ok-

tober, singen und musizieren ab 19 Uhr Chöre, Musikgruppen und Solisten aus der Region.

Zu den Mitwirkenden zählen der Evangelische Kirchenchor Will-

menrod, (Leitung Bernhard Diefenthal, Klavierbegleitung: Christof Rethmeier), der „HeartChor“ (Leitung Sandra Huth), die Gruppe „Lichörchen“, „SaxPlovis“ sowie Ute

Keller (Orgel) und Anne Pinkel (Flöte). Der Eintritt ist frei. Es wird um eine Spende zugunsten der Flüchtlingsarbeit des Diakonischen Werks gebeten.

Traditioneller Markt in Meudt

Meudt. Am morgigen Sonntag, 11. Oktober, lädt die Gemeinde Meudt ab 11 Uhr wieder zum traditionellen Meudter Markt im Ortskern ein. Um 11.30 Uhr erfolgt die offizielle Markteröffnung am Rathaus durch Ortsbürgermeister Egid Zeis. Zahlreiche Aussteller und Händler bieten Waren für Haus, Hof und Garten sowie Handwerksprodukte an. Auch zahlreiche Stände der Meudter Ortsvereine warten mit Spezialitäten auf ihre Besucher. Am Parkplatz der Pfarrkirche „St. Peter“ gibt es eine „Sozialmeile“. Für das leibliche Wohl wird bestens besorgt. Für die kleinen Marktbesucher gibt es einen Kinderflohmarkt, Kinderkarussell und einen Streichelzoo. Um 15 Uhr lädt das Koblenzer Puppentheater bei freiem Eintritt in die Gangolfushalle ein. Für die musikalische Umrahmung sorgen das Blasorchester der Feuerwehr Meudt sowie die Blaskapelle Maxsain.

Panzerfaust-Granate im Wald gefunden



Rostige Panzerfaustgranate aus dem 2. Weltkrieg lag im Wald.

Westerwald. Eine ungewöhnliche Entdeckung machte am Donnerstag ein 76-jähriger Mann im Wald bei Kundert. In einem Waldgebiet in Nähe der Kreisstraße 16 entdeckte der 76-Jährige bei Holzarbeiten hinter einem Baum die rostige Granate einer Panzerfaust. Er alarmierte daraufhin die Polizei. Von einer an den Einsatzort entsandten Funkstreife wurde der Gefahrenbereich abgesperrt. Von den ebenfalls verständigten Kollegen des Kampfmittelräumdienstes Koblenz wurde die aus dem 2. Weltkrieg stammende Panzerfaust-Granate fachmännisch aufgenommen und abtransportiert. Wie die Granate dorthin gekommen war, ist noch unklar.

Premium-Wohnen im Alter

ANZEIGEN-SONDERVERÖFFENTLICHUNG

Seniorenresidenzen stellen sich vor

Informationstag am 17. Oktober von 10 bis 17 Uhr im Steigenberger Frankfurter Hof

Viele Menschen haben den Wunsch, später in einer Seniorenresidenz zu leben, die sich aus der Vielfalt von Wohnmöglichkeiten für ältere Menschen abhebt. Premium-Seniorenresidenzen sind das richtige Angebot für all jene, die im Alter ihren gehobenen Ansprüchen entsprechend wohnen wollen. „Premium-Wohnen im Alter“ ist ein Zusammenschluss von Premium-Seniorenresidenzen mit dem Komfort von Vier- und Fünf-Sterne-Hotels. Sie zeichnen sich durch hervorragenden Service, eine hohe Betreuungs- und Pflege-Qualität sowie durch ihre Lage, bauliche Gestalt und eine große Bandbreite an kulturellen Angeboten aus.

Premium-Residenzen heißen durch einen freundlichen ersten



„Premium-Wohnen“ bietet den Bewohnern viele Möglichkeiten. Ein Informationstag am 17. Oktober im Steigenberger zeigt Interessierten alle Vorzüge.



Komfortabel und betreut wohnen müssen sich nicht ausschließen: Wer in einer Premium-Seniorenresidenz wohnt, genießt jeden Tag Komfort und Service.

Eindruck willkommen. Am Empfang stehen Menschen, die die Wünsche der Gäste und Besucher kennen und alles dafür tun, damit diese sich rundum wohl und gut aufgehoben fühlen. Dazu tragen auch ein individuel-

les Farb- und Licht-Konzept und ein Ausstattungsprogramm bei, das Bilder, Dekors, Bodenbeläge und Beschläge miteinschließt. Das Leben in einer Premium-Seniorenresidenz gibt der eigenen Initiative viel Freiheit. Die

Bewohner sind eingeladen, aufeinander zuzugehen, miteinander auszugehen oder auch einen Bridge- oder Schachclub zu gründen. Zu den Angeboten der Bewohner kommen zahlreiche Angebote, die das kulturelle Leben der Region ergänzen und manchmal auch den Ehrgeiz erkennen lassen, Künstler zu entdecken, bevor sie in aller Munde sind. Residenzen ver-

anstalten regelmäßig Kunstausstellungen, die gut besucht sind. Betreuung und Pflege werden in allen Premium-Seniorenresidenzen in hoher Qualität angeboten. Das jedoch geschieht still, mit Diskretion. Die Häuser halten im Bedarfsfall stationäre Pflegebereiche im Haus bereit. Am gewohnten Komfort müssen die Bewohner dabei keine Abstriche machen.

Eine Möglichkeit, mehr über die Premium-Seniorenresidenzen zu erfahren, sind die Informationstage von Premium-

Wohnen im Alter, wo kompetente Mitarbeiter Rede und Antwort stehen und Infomaterial bereithalten.

Samstag, 17. Oktober, 10-17 Uhr
Steigenberger Frankfurter Hof
Am Kaiserplatz
60311 Frankfurt am Main
Telefon (069) 21 51 22
Eintritt kostenlos

Seniorenresidenzen
Anzeigen-Sonderveröffentlichung
der RheinMainMedia
Media Solutions

Der neue Ratgeber „Residenzen 2016“

Seit 2005 gibt die Edition Neureuter jährlich das Buch „Residenzen“ heraus. Darin werden 35 der schönsten Residenzen in Deutschland und dem benachbarten Aus-

land vorgestellt. Im November erscheint der circa 225 Seiten umfassende Ratgeber zum elften Mal. **premiumwohnenimalter.de**
Tel.: (0 89) 23 23 96 80

SCHÖNSTE AUSSICHTEN, älter zu werden

Tertianum
MÜNCHEN · BERLIN · KONSTANZ
WWW.TERTIANUM.DE

Bodenseeresidenz Lindau

Hohe Lebensqualität. Geselligkeit. Geborgenheit.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch am Infotag!
Tel. 08382 7010
www.bodenseeresidenz-lindau.de

Die Seniorenresidenzen zeichnen sich durch erstklassige Lagen in schöner Umgebung – wie hier in Konstanz am Bodensee – aus.

Fotos: Premium-Wohnen im Alter

RESIDENZ RHEINGAUER TOR

WO DAS BESONDERE DEM EINZIGARTIGEN BEGEGNET

VETTER & PARTNER®
Immobilien GmbH & Co. KG
Informationen unter:
Telefon 06103 / 80499-0
www.vetterundpartner.de

***** PREMIUM RESIDENZ

Direkt am Dresdner Neumarkt mit Blick auf die Frauenkirche.

Nähere Informationen: 0351 2635960

HEINRICH SCHÜTZ
Residenz
WELLNESS | SPA | RESTAURANTS

Seniorenresidenz
ParkWohnStift Bad Kissingen:
»Erstklassig und alles inklusiv«

Urlaub!
im bekanntesten
Kurort Deutschlands
Informieren Sie sich über unsere
individuellen Urlaubsangebote

Infos unter: 0800-66 49 165 (kostenlos)
Jetzt anrufen und Hausbroschüre anfordern.

- 24-Stunden-Notrufbereitschaft
- Hauseigenes Panorama-Hallenschwimmbad
- Zahlreiche Kultur-, Sport- und Freizeitangebote
- Tägliches Drei-Gang-Menü

Seniorenresidenz ParkWohnStift · Heinrich-von-Kleist-Straße 2 · 97688 Bad Kissingen · www.parkwohnstift.de